

Recensiones

« *Wahrheit und Verkündigung* ». Michael Schmaus zum 70. Geburtstag, herausgegeben von Leo SCHEFFCZYK, Werner DETTLOFF und Richard HEINZMANN, 2 Bände, Verlag Ferdinand Schöningh, München, Paderborn, Wien 1967, XL und 1958 Seiten.

Nach der Absicht der Herausgeber soll diese großartige Festgabe in etwa das Lebenswerk Michael Schmaus' widerspiegeln, das als « eine selten verwirklichte Synthese zwischen historischer Forschung und zeitnaher Applikation, zwischen geschichtlicher Erkenntnis und aktueller Aneignung, zwischen vorgegebener Wahrheit und lebendiger Verkündigung » charakterisiert wird (S. VIII-IX). Die Festgabe bietet deshalb Beiträge aus verschiedensten Disziplinen, die in philosophische, biblische, fundamentaltheologische, historische und systematische gruppiert sind. So haben nicht nur Theologen und auch nicht nur Gelehrte katholischen Bekenntnisses an dem auch in seiner äußeren Gestalt imposanten Werk mitgearbeitet.

Freilich ist es nicht möglich, die reiche Fülle dessen, was die 2000 Seiten der Festgabe enthalten, in einer kurzen Buchbesprechung zu beleuchten. So sei es dem Rezensenten gestattet, entsprechend der Zielsetzung dieser Zeitschrift nur auf jene Beiträge hinzuweisen, die irgendwie Fragen der Geschichte und Theologie des Augustinerordens berühren.

Karl Binder kommt in seinem Artikel « Zum Schiftbeweis in der Kirchentheologie des Kardinals Juan de Torquemada O.P. » (S. 511-550) mehrfach auch auf die vom Baseler Konzil verurteilten ekklesiologischen Sätze des Augustinus Favaroni von Rom zu sprechen, über die der erwähnte Kardinal dem Konzil ein ausführliches Gutachten vorgelegt hatte. — Johannes Baptist Schneyer zitiert in seinen Ausführungen über « Die Hochschätzung der Predigt bei den Predigern des Spätmittelalters » (S. 579-597) wiederholt Jordan von Quedlinburg und einmal auch Augustinus von Leonissa als Zeugen für die Wertschätzung der Verkündigung des Wortes Gottes in jener Zeit. — Ernst Borchert erwähnt in seinem Beitrag « Todesurteil und richterliches Gewissen. Eine spätmittelalterliche determinatio magistralis des Nicolaus Oresme († 1382) zur Frage der Épikie » (S. 877-924) einige einschlägige Äußerungen aus dem Sentenzenkommentar des Gregor von Rimini. — Eine wertvolle kleine Ergänzung zu den bisherigen Untersuchungen über die Theologie des Ägidius Romanus bietet Wenceslaus Plotnik in dem Artikel « Transsubstantiation in the Eucharistic Theology of Giles of Rome, Henry of Ghent, and Godfrey of Fontaines » (S. 1073-1086). Der junge Augustinertheologe übte in seinen « Theoremata de corpore Christi » vom Jahre 1276 an der Transsubstantiationslehre seines Lehrers Thomas von Aquin

Kritik und äußerte, es sei unmöglich, daß die Form des Brotes in die Form des Leibes Christi, d.h. eine materielle Form in eine unsterbliche Geistseele verwandelt werde. Er selbst behauptete, daß das Brot nach Materie und Form lediglich in die Materie des Leibes Christi verwandelt würde, eine These, die wiederum die Kritik des Heinrich von Gent hervorrief. — Der Rezensent selbst hat in seinem Beitrag « Neuentdeckte Sermones des Augustinermagisters Gysso von Köln († nach 1409), Mitbegründers der Kölner Theologischen Fakultät » (S. 1121-1140) die Lebensdaten dieses Theologen mitgeteilt und den Lehrgehalt seiner sechs wiedergefundenen Sermones dargetan; zwei dieser Sermones, eine mystische Predigt über den Themasatz « Vulnerasti cor meum, sponsa mea, uno ictu oculorum tuorum » und eine Predigt über die guten Werke und ihre Verdienstlichkeit, sind im Wortlaut beigegeben. — Heinrich Bacht zitiert in seinen Ausführungen über « Primat und Episkopat im Spannungsfeld der beiden Vatikanischen Konzile » (S. 1447-1466) gelegentlich die Augustinertheologen Ägidius von Rom und Augustinus Triumphus als Hauptverfechter der päpstlichen Theokratie im Mittelalter. — Otto H. Pesch bietet einen interessanten Beitrag über « Die Lehre vom 'Verdienst' als Problem für Theologie und Verkündigung » (S. 1865-1907). Wenn er dabei in einer Fußnote einmal behauptet, daß Gregor von Rimini, « obwohl auf dem Boden der Akzeptationstheorie stehend, die Vertreter der via moderna des Pelagianismus bezichtigt », so ist dies nicht ganz zutreffend. Gregors Vorwurf galt nicht der via moderna als solcher, zu der er sich ja auch selbst bekannte, sondern Ockham und seiner Schülern. — Hingewiesen sei schließlich auf das am Schluß des Werkes publizierte « Verzeichnis der Handschriften-Mikrofilme des Grabmann-Instituts der Universität München » (S. 1909-1925), das auch eine stattliche Zahl von Sentenzenkommentaren, Quodlibeta usw. der Augustinertheologen enthält.

Adolar ZUMKELLER, OSA.